



Menu

ont

CS-Aus

Ukraine

#WIRSINDZUKUNFT

Sport

Schweiz

Zürich

Suche nach...



Front | Schweiz | **Jugend debattiert: Gute Redner sind Schweizern suspekt**

Publiziert 30. März 2023, 12:26

RHETORIK-WETTBEWERB

Darum reagieren Schweizer skeptisch auf geschliffene Redner

Rhetorik ist in der Schweizer Bildung ein Stiefkind. Debattier-Experte Thomas Skipwith sagt, warum und welche Folgen das hat.



von

Claudia Blumer

385

108

65



In der Schweiz hat Reden und Debattieren keinen hohen Stellenwert, sagt Thomas Skipwith. Er ist Gründer und ehemaliger Präsident des ersten ausseruniversitären Debattierclubs der Schweiz. (Symbolbild)

Unsplash

Darum gehts

- Rhetorik wird in der Schweiz weniger gefördert als in anderen Ländern.
- Debattier-Experte Thomas Skipwith sagt: «Schweizer misstrauen oft geschliffenen Rednern.»
- Zudem werde die Disziplin in der Schule vernachlässigt, weil Lehrkräfte selber nicht gut seien darin.
- Lehrerpräsidentin Dagmar Rösler widerspricht: Rhetorik finde überall statt, auch im Unterricht.

Wer etwas bewegen will, muss Menschen überzeugen können. Doch in der Schweiz hat Reden und Debattieren keinen allzu grossen Stellenwert. Das sagt Thomas Skipwith, Gründer und ehemaliger Präsident des ersten ausseruniversitären Debattierclubs der Schweiz. Er ist Rhetorik-Trainer für Firmen und Private.

Im angelsächsischen Raum, aus dem auch Skipwith' Vater stammt, hat **Reden und Debattieren als Disziplin einen hohen Stellenwert**. Schon in der Schule werde dort das verbale Ping-Pong geübt und das Reden vor Publikum werde viel stärker trainiert als in der Schweiz, sagt Skipwith.

Warum ist das so? «Schweizer misstrauen oft geschliffenen Rednern. Wer gut reden kann, ist in der Schweiz schnell einmal im Verdacht, dass er die Leute um den Finger wickeln und ihnen etwas verkaufen will», sagt Skipwith. Das sei einer der Gründe für das Stiefkind-Dasein der Rhetorik **in der schweizerischen Bildung**. Die Lehrpersonen hätten es ja in der Hand, Rhetorik als Teil des Deutsch-Unterrichts zu praktizieren. «Aber die meisten tun es vermutlich nicht, weil sie selber nicht sehr gut sind darin.»

Schweizer misstrauen den «Überfliegern»

Gabriela Amgarten, früher SRF-Moderatorin und heute Dozentin für Rhetorik und Auftrittskompetenz, sieht noch andere Gründe: «Deutsch ist eigentlich nicht unsere Muttersprache, sondern Schweizerdeutsch.» Deshalb sei Rhetorik für uns besonders anspruchsvoll, denn sie lebe von Emotionen. Jedoch sei es für viele schwierig, in einer Sprache, die nicht die Muttersprache ist, eine emotionale Rede zu halten.

Debattierst du gerne?

Ja, ich mag es, andere Argumente zu hören und meine Meinung vertreten zu können.

Ja, damit ich mein Gegenüber überzeugen und umstimmen kann.

Nein, das ist eher nicht so meins.

Hab ich bisher noch nie wirklich gemacht.

 1686 Abstimmungen

Zum anderen, sagt Amgarten, habe gutes Reden auch mit Leidenschaft zu tun. Und Schweizerinnen und Schweizer seien für Leidenschaft und Herzblut nicht gerade bekannt. Und zu guter Letzt misstrauten manche Leute in der Schweiz den «Überfliegern»: Wer ein

Redetalent ist, erfahre nicht unbedingt Bewunderung und Unterstützung, sondern womöglich auch Skepsis, Neid und Ablehnung. Nichtsdestotrotz gebe es in der Schweiz sehr gute Rednerinnen und Redner, so wie es in Debattier-Nationen wie Frankreich und England auch schlechte Redner gebe, sagt Amgarten.

«Gap zwischen Theorie und Praxis»

Auch Johanna Aebi, stellvertretende Geschäftsführerin von Young Enterprise Switzerland, sagt: «Im Lernplan ist vorgesehen, dass die Schülerinnen und Schüler in der Schweiz die Grundlagen der Debatte lernen. Aber die Praxis kommt oft zu kurz.» Es gebe hier einen Gap zwischen Theorie und Umsetzung. YES stellt deshalb den Schulen Unterrichtsmaterial zur Verfügung und bietet Weiterbildung für Lehrpersonen in diesem Bereich an.

Dagmar Rösler, Präsidentin des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, wehrt sich gegen den Vorwurf, dass Lehrpersonen die Rhetorik vernachlässigen. Rhetorik finde überall statt, sagt sie. Wenn Kindergarten-Kinder erzählen, wie man miteinander umgeht. Wenn es im Klassenrat der dritten Klasse ein Planspiel gebe, bei dem alle in eine Rolle schlüpfen und diese vertreten. Wenn Sechstklässler einen Vortrag halten vor der Klasse. Oder bei einer Diskussion in der Oberstufen-Klasse. «Rhetorik ist Teil des Alltags. Man muss sich nicht unbedingt hinsetzen und sagen: So, jetzt machen wir Rhetorik.»

Weniger gut reden, weniger gut denken

Das habe Folgen, sagt Skipwith. «Sprache prägt unser Denken, sie ist der wichtigste Fundus für interkulturelle Kontakte. Je besser und breiter unser sprachliches Instrumentarium ist, desto besser können wir denken, desto leistungsfähiger sind wir.» Die Schweiz vergebe sich also viel mit der Vernachlässigung der Rhetorik. «Letzten Endes leidet auch das Bruttoinlandprodukt darunter», sagt Skipwith.

Ein Bildungsprogramm, wo Jugendliche die Kunst der Debatte kennen lernen können, ist der Wettbewerb «Jugend debattiert». Am Samstag steigt das Finale – 20 Minuten hat Finalistin Elena (16) interviewt.

Keine News mehr verpassen

Mit dem täglichen Update bleibst du über deine Lieblingsthemen informiert und verpasst